

John Hendrix: „Die Weltenschaffer. Von Mittelerde bis Narnia: Die fantastische Freundschaft von C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien“

Mit Mythen die Wolken des Alltags durchstoßen

Von Elke Schlinsog

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 29.07.2026

Ohne Tolkien und Lewis gäbe es keinen Harry Potter, keine Rollenspiele, kein „Game of Thrones“. So viele haben die beiden Autoren beeinflusst. John Hendrix erzählt nun ihre faszinierende Lebens- und fantastische Freundschaftsgeschichte, im verwunschenen Bilderreigen.

Diese Doppelbiografie über die beiden großen fantastischen „Weltenschaffer“ C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien ist vor allem eine Hymne auf die Fantasie, auf die Kraft der Märchen und Mythen. Ihre Fantasieabenteuer beflügeln den amerikanischen Autor John Hendrix selbst noch heute; wie schön es ist, sich in ihren ausufernd epischen, magischen Abenteuern zu verlieren, gesteht er „als Fan und Gleichgesinnter“ auf der ersten Seite.

So viele Leser*innen Mittelerde und Narnia auch kennen, jetzt erfährt man, wie eng beide Welten miteinander verbunden sind und wie gerade die enge Freundschaft dieser beiden Oxford-Professoren ihr jeweiliges Schreiben inspirierte: Mit Märchen und Mythen die Wolken des Alltags durchstoßen.

Mix aus Graphic Novel und Erzählung

Bestsellerautor und Illustrator John Hendrix, 2024 von der New York Times als einer der besten Kinderbuchautoren ausgezeichnet, hat sich tief in beide Biografien eingegraben. In seinem Mix aus Graphic Novel und Erzählung erfindet er selbst zwei magische Figuren, einen weisen Zauberer mit spitzer Nase und Spitzhut und einen herrlich naiv nachfragenden Mr. Löwe, mit kuschelig rundem Fellgesicht. Beide Figuren führen sprunghaft leicht durch das Leben von Tolkien und Lewis - und ihre magischen Welten.

John Hendrix

Die Weltenschaffer. Von Mittelerde bis Narnia: Die fantastische Freundschaft von C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien

Aus dem amerikanischen Englisch von Anna Opel

Knesebeck/ München 2026

224 Seiten

— — — — —

Im verwunschenen Bilderreigen geht es zunächst, gleich einem Epilog, durch den Saal der Mythen und Epen, in düsterer Höhlenatmosphäre zwischen graublau und gelb wird erklärt, was eine Volkssage ist, ein Epos – und ein Mythos, denn „ohne Mythen können wir Tolkien und Lewis nicht verstehen“.

Mehr als eine klassische Doppelbiografie

Mit diesen Grundlagen geht es flugs durch ihr Leben. Tolkiens und Lewis' Kindheits- und Jugendjahre nach 1900 in Mittelengland, ihre frühe Begeisterung für fantastische Welten und finnischen Volkssagen, wie beide mit sieben Jahren ihre ersten Geschichten schrieben - und beide viel zu früh ihre Mutter verloren. Zwei britische Kindheiten voller Schmerz und Fantasie, und obwohl beide ein Oxford-Stipendium in der Tasche hatten, unterbrach der erste Weltkrieg und ihre traumatischen Erfahrungen in den Schützengräben alles. Bis beide sich schließlich im Mai 1926 zum ersten Mal in Oxford begegneten, ihre Begeisterung für die nordischen Sagenwelt entdeckten und als Geschichtenerzähler „gen Norden in See stachen“.

All das erzählt John Hendrix knapp und pointiert, begleitet mit kunstvoll gezeichneten Comic-Sequenzen. Bilder des Campus in Oxford, wie Lewis und Tolkien durch schmale gepflasterte Gassen streifen, vorbei an viktorianischen Reihenhäusern, gotischen Turmspitzen. Wie sie im legendären Kreis der bücherverrückten „Inklings“ im Pfeifenqualm der Pubs diskutierten, einander vorlasen - und eine neue englische Mythologie erschaffen wollten. Und wie nach einer abendlichen Pub-Laune ein Münzwurf diese zwei Professoren anstiftete, Bücher zu schreiben: Magische Märchen für Erwachsene. Eine beflügelnde Freundschaft, die die Fantasiewelten der Orcs und Hobbits hervorbrachten - und inspirierte: Tolkien fand hier den Schlüssel für seine Geschichte über einen mächtigen Ring – nach über 10 Jahren des Grübelns und Überarbeitens erschien 1954 „Der Herr der Ringe“. Der Schnellschreiber Lewis verfasste seine „Chroniken der Narnia“ in nur sieben Jahren.

„Die Weltenschaffer“ sind weit mehr als eine klassische Doppelbiografie. Nicht nur weil John Hendrix diese beiden Lebensgeschichten in eine phantasiereiche Bildsprache überträgt, sondern konsequent die Energie ihrer Freundschaft verfolgt. Was die Oxford-Professoren an Märchen faszinierte? Zumal sie auch scheitern hätten können! Und doch bahnten ihre Werke der populären Literatur den Weg in die Zukunft, bildeten den Startschuss zu dem, was wir heute Fankultur nennen.